Ist die Vertreibung der Vernunft reversibel? Überlegungen zu einem Wissenschafts- und Medienzentrum

Wolfgang Maass und Peter Weibel

Anläßlich der Biennale von Venedig 1993 fand in Venedig eine Ausstellung statt, die die Zwangsemigration, den Exodus, und die Vernichtung der österreichischen Natur- und GeisteswissenschaftlerInnen aus allen Bereichen, von der Architektur bis zur Musik, von der Journalistik bis zur Jurisprudenz, von der Psychoanalyse bis zur Mathematik, von der Technik bis zur Medizin, im Zeitraum 1930-1945 dokumentierte.[1] Dieser Exodus bedeutete einen ungeheuren Verlust, der ein Vakuum hinterließ, das bis heute noch nicht aufgearbeitet ist.

Die fatalen Folgen der politischen Situation der 30er und 40er Jahre in Österreich für das geistige Leben stellen noch 60 Jahre danach unser Land vor kulturelle Probleme. Denn dieser in den 30er Jahren einsetzende "brain drain" hat bis heute nicht aufgehört. Wie Béla Juhos, ein Mitglied des Wiener Kreises, der nach dem Krieg an der Wiener Universität nur als Dozent wirken durfte, schrieb: "Gleich nach dem Kriege kam es zu einem Wiederaufleben einer von theologisch, klerikaler Seite gelenkten reaktionären Kulturpolitik, des traditionellen klerikalen Geistes, der in der logischfundierten wissenschaftlichen Philosophie des ehemaligen Wiener Kreises für sich eine Gefahr erblickte. Sämtliche Lehrkanzeln für Philosophie an den österreichischen Universitäten wurden mit spekulativen Philosophen besetzt (mit Ausnahme von Viktor Kraft, dem seine frühere Stelle an der Universität Wien zurückgegeben wurde)."[2]

Trotz der Vielzahl der Menschen, die einen Neubeginn wollten und mit der Vergangenheit brachen, sind nach dem Krieg in vielen Fällen die gleichen politischen und ideologischen Kräfte an der Macht und in den Institutionen geblieben, wie vor oder während des Krieges. Diese Kräfte sahen keinen Grund, die Vertriebenen wieder zurückzuholen. Diese restaurative Politik hat die Berufungen von emigrierten WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen verhindert, wodurch ursprünglich in Österreich entwickeltes Gedankengut im Ausland erfolgreich weitertradiert wurde, insbesondere durch deren Schüler, während es in Österreich verkümmerte. Viele der aus Österreich vertriebenen Gelehrten waren maßgeblich am rasanten Aufstieg der formalen Wissenschaften in den USA und England beteiligt und haben dort hervorragende Forschungszentren im Bereich der Kultur und Naturwissenschaften aufgebaut. Darum gehen auch heute noch junge WissenschaftlerInnen gerne ins Ausland, nicht weil sie vertrieben werden, sondern weil sie dort die attraktiveren Arbeitsbedingungen finden, zumal sich einige wissenschaftliche Disziplinen in Österreich bis heute nicht von dem Exodus erholt haben. Dies hat zu der paradoxen Situation geführt, daß österreichische Forscher im Bereich der Formalwissenschaften zwar zu den in der Welt Führenden gehören, daß aber die Mehrzahl unter ihnen als Professoren oder Assistenten im Ausland arbeitet, mit wenigen oder gar keinen Kontakten zu ihrem Wissenschaftsbereich in Österreich. Die Vielzahl von Begabungen in Österreich für formale Wissenschaften und Künste ist daher zersplittert, fragmentarisiert und blockiert worden.

Aber in den letzten Jahren gibt es auf dem Gebiet der bildenden Kunst viele Bemühungen, die verlorene, emigrierte, deportierte, exilierte und vernichtete Generation von KünstlerInnen dem Vergessen zu entreißen, indem in diversen Ausstellungen und Katalogen das künstlerische Werk, das Schicksal und die Emigrationsrouten der verfolgten und vertriebenen KünstlerInnen aufgearbeitet werden.[3]

Desgleichen wurde in den letzten Jahren auch die Vertreibung der Wissenschaft aus Österreich dokumentarisch erfaßt.[4] All diese Ausstellungen und Publikationen umkreisen die Schlüsselparameter der Spätfolgen der politischen Situation der 30er Jahre, nämlich kollektives Gedächtnis und Vergessen, kulturelles Erbe und Bewußtsein, und die Konstruktion einer kulturellen Identität. Um diese Kriterien soll es bei einem zu gründenden Wissenschaftszentrum gehen, dessen Aufgabe es sein soll, den Bereich der Formalwissenschaften auch in Österreich wieder zu favorisieren und aktiv zu fördern.

Diese Aufarbeitung der exilierten Wissenschaften und Künste signalisiert einen beginnenden Dialog. Die Isolation der im Lande arbeitenden Österreicher gegenüber den Auslandsösterreichern ist nicht mehr so groß wie bisher. Es findet teilweise auch eine Reimmigration der zwangsemigrierten Denkstile statt. Nicht nur werden die Nachlässe bedeutender Künstler und Wissenschaftler Österreichs wie Arnold Schönberg, Ernst Krenek, Friedrich Kiesler, Karl Popper zur Gänze oder teilweise heimgeholt, sondern auch der akademische Nachwuchs interessiert sich wieder für die Ideen der vertriebenen Wissenschafts-und Kunstrichtungen. Eine Übersetzungsarbeit zwischen der heranwachsenden heimischen Generation (sei sie in

Österreich geboren oder komme sie vom Ausland) und den vertriebenen Generationen findet statt. Wissenschaften und Künste in Österreich beginnen, am Standard ihrer großen Vergangenheit anzuknüpfen. Dieser beginnende Dialog muß auf institutionelle Weise verstärkt werden. Nicht nur als Abstattung einer Schuld der Vergangenheit, sondern vor allem als Gewinnung einer Zukunft im Rahmen des neuen europäischen Wettbewerbs. Die abstrakten Formalwissenschaften wie Mathematik, Informatik, mathematische Physik etc. sind als Grundlagenforschung für neue Technologien und noch ungeahnte Anwendungsgebiete von zentraler Bedeutung.

In diesem Zusammenhang ist es relevant, die entsprechende Situation in Ungarn, das ja ebenfalls politischen Destruktionen und Obstruktionen in diesem Jahrhundert ausgesetzt war, zum Vergleich heranzuziehen. Dort ist die kulturelle Situation zum einen recht ähnlich der österreichischen, zum anderen jedoch unterschiedlich. Auch Ungarn erlitt den Exodus einer großen Zahl von SpitzenforscherInnen und KünstlerInnen in der Zwischenkriegszeit und während der kommunistischen Okkupation mit den Spätfolgen eines bis in die Gegenwart anhaltenden "brain-drain" beim Nachwuchs. Aber im Unterschied zu Österreich hält eine große Anzahl ungarischer Gelehrter im Ausland enge wissenschaftliche Kontakte zu ihren Kollegen im Heimatland aufrecht, vor allem mittels zahlreicher kürzerer oder längerer Arbeitsbesuche an ungarischen Universitäten und Forschungsinstituten. Weiters üben diese Auslandsungarn durch ihre Besuche einen äußerst fruchtbaren Einfluß auf die Ausbildung der Studenten in Ungarn aus. Sie sind Mitveranstalter einer nicht geringen Zahl von Workshops in Ungarn und können durch persönliche Beratung während ihres Aufenthaltes in Ungarn zusätzliches Know how, Anregungen und wissenschaftliche Kontakte vermitteln. Darüber hinaus hat diese enge institutionelle Verbindung der ungarischen Spitzenforscher in ihrer Heimat dazu geführt, daß die internationale Fachwelt diese nicht nur als hervorragende Professoren in den USA betrachtet, sondern eben auch als ungarische Gelehrte. Dieser Umstand trägt sicherlich nicht unwesentlich zum fast mythischen Ruf bei, den Ungarn gegenwärtig im Bereich der Formalwissenschaften besitzt.

So stellt sich die Frage, ob es nicht auch möglich wäre, unter Einsatz von relativ geringen Mitteln eine engere Anbindung von österreichischen Spitzenforschern, die im Ausland arbeiten, an den Wissenschaftsbetrieb in ihrer Heimat zu erreichen.

Als naheliegende Lösung schlagen wir daher die Gründung eines Wissenschaftszentrums vor, das ausschließlich die Aufgabe hat, eine enge wissenschaftliche Verbindung zwischen Forschung und Lehre in Österreich und Österreichern, die im

Ausland eine Professur im Bereich der Formalwissenschaften innehaben, zu schaffen. Dieses Wissenschaftszentrum wäre zu verstehen als Ideenlabor, das auch in die Bereiche technologische Kultur und Kunst übergreifen würde, weil in einem Jahrhundert, das zutiefst von den Errungenschaften einer Technokultur geprägt ist, eine Trennung von sogenannten Geistes- und Naturwissenschaften und von Wissenschaft und Kunst nicht nur historisch obsolet, sondern auch schädlich wäre. Die wissenschaftliche Forschung ist heute ebenso wie die Kunst in vielen Bereichen durch den Einsatz von Computern geprägt. Die digitale Technologie und deren Folgewirkungen für neue Medien sowie für die Wissenschaften von der Gesellschaft, vom Menschen, vom Gehirn, von den physikalischen Mikro- und Makrosystemen etc., bilden daher eine gemeinsame Achse für die Forschungsrichtung des Zentrums. Aus dieser gemeinsamen Basis sind besonders fruchtbare Ansätze zu erwarten. Dieses Zentrum würde kürzere und längere Heimataufenthalte der Auslandsösterreicher, insbesondere aus den USA und Kanada, verbunden mit Arbeitsmöglichkeiten an diversen Instituten ihrer Fachrichtung, unterstützen und organisieren. Durch eine Reihe von begleitenden Maßnahmen würde sichergestellt sein, daß diese Gastaufenthalte neue Anregungen und fruchtbare Ergänzungen für Forschung und Lehre in Österreich ergeben. Im Prinzip soll es für diese Gastaufenthalte kein Gehalt geben, sondern nur die Reise- und Aufenthaltskosten sollten vom Institut finanziert werden. Dieses Institut sollte für Auslandsösterreicher der favorisierte Ort werden, wo sie ihr Forschungsfreisemester (Sabbatical) verbringen wollen, weil das Milieu und die Bedingungen so anregend sind. Da ein Sabbatical normalerweise die Weiterzahlung des Gehalts bedeutet, ist der finanzielle Anreiz nicht so wichtig, sondern viel wichtiger sind die günstigen Arbeitsbedingungen und das geistige Milieu. Durch eine Vielfalt größerer und kleinerer Workshops, die von den Gästen am WM (Wissenschafts- und Medienzentrum) organisiert werden, kann eine engere Zusammenarbeit mit Forscherkollegen in Österreich erreicht werden, aber auch der direkte Kontakt zu fortgeschrittenen Studierenden in Österreich. Diese Veranstaltungen wären eine große Bereicherung der Ausbildung und würden nicht nur helfen, die Kluft zwischen dem Ausbildungsniveau in Österreich und an den besten Universitäten im Ausland auszugleichen, sondern würden auch die beruflichen Chancen dieser Studierenden erhöhen. Auf diese Weise wird sicher der eine oder andere Auslandsösterreicher wieder Geschmack an der wissenschaftlichen Arbeit in Österreich finden und sich bei einer frei werdenden Professur bewerben. Durch das Einrichten von Internet-facilities am WM wird ein globaler Informationsfluß möglich, insbesondere zwischen den Inlands- und Auslandsösterreichern. Darüber hinaus bilden diese Auslandsösterreicher am WM einen zusätzlichen Pool von hervorragend qualifizierten und weitgehend unparteiischen Ratgebern und Gutachtern. Daher kann das WM in vielfältiger Weise dazu beitragen, daß erstens Forschung und Lehre in Österreich wieder dasselbe Niveau erreichen, das sie einmal vor der "Vertreibung der Vernunft" besaßen, und zweitens, daß der Forschungsbetrieb in Österreich sich innerhalb der Europäischen Union optimal profilieren kann.

Anmerkungen

1. Peter Weibel, Friedrich Stadler, Vertreibung der Vernunft. The Cultural Exodus from Austria. Löcker Verlag, Wien 1993. 2. verbesserte und erweiterte Neuauflage, Springer, Wien/New York 1995. Friedrich Stadler, Vertriebene Vernunft I: Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft. Jugend und Volk, Wien 1987.

2. Bela Juhos, Formen des Positivismus, in: Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie, Bd.2, H.1, 1971.

3. Oswald Oberhuber, Peter Weibel, Österreichs Avantgarde 1900-1938: Ein unbekannter Aspekt. Galerie nächst St.Stephan Wien, 1976. Hans Bisanz, Almut Krapf-Weiler, Elfriede Baum, Die uns verließen: Österreichische Maler und Bildhauer der Emigration und Verfolgung. Österreichische Galerie, Wien 1980. Oswald Oberhuber, Manfred Wagner, Erika Patka, Die Verlorenen Österreicher 1918-1938: Expression. Österreichs Beitrag zur Moderne. Löcker Verlag, Wien 1982. Gabrielle Koller, Gloria Withalm, Die Vertreibung des Geistigen aus Österreich. Zur Kulturpolitik des Nationalsozialismus. Hochschule f. angew. Kunst, Wien 1985. Oswald Oberhuber, Zeitgeist wider den Zeitgeist. Eine Sequenz aus Österreichs Verirrung, Hochschule f. angew. Kunst, Wien 1988. Matthias Boeckl (Hg.), Visionäre und Vertriebene: Österreichische Spuren in der modernen amerikanischen Architektur, Kunsthalle, Wien 1995. John Czaplicka (Ed.), Emigrants and Exiles: A Lost Generation of Austrian Artists in America 1920-1950. Österreichische Galerie, Wien 1996.

4. Mitchell G. Ash, Alfons Söllner (Eds.), Forced Migration and Scientific Change. Emigré German-Speaking Scientists and Scholars after 1933, Cambridge Univ. Press, 1996.

Appendix

Im Ausland tätige Universitätsprofessoren aus Österreich in den Gebieten Mathematik und Theoretische Informatik:

Prof. Dr. Martin Aigner
Institut für Mathematik
FU Berlin

Dr. Anton Arnold
Department of Mathematics
Purdue University

Prof. Dr. Leo Bachmair
Department of Computer Science
State University of New York at Stony Brook

Prof. Dr. Karl Doppel
Institut für Mathematik
FU Berlin
Prof. Dr. Herbert Edelsbrunner
Department of Computer Science
University of Illinois at Urbana-Champaign

Prof. Dr. Rainer Göttfert
Department of Mathematical Sciences
University of Nevada, Las Vegas

Ph.D. Prof. Helmut Grömer
Department of Mathematics
University of Arizona

Prof. Alexander Hahn
Department of Mathematics
University of Notre Dame

Prof. Ernst Hairer
Section de Mathematiques
Universite de Geneve

Prof. Dr. Susanne Hambrusch
Department of Computer Science
Purdue University

Prof. Dr. Wilfried Hazod
Institut für Mathematik
Universität Dortmund

Prof. Dr. Thomas Henzinger
The Center for Applied Mathematics
Cornell University

Prof. Dr. Gerhard Jank
Lehrstuhl II für Mathematik
RWT Aachen

Prof. Dr. Erich Kaltofen
Department of Mathematics
North Carolina State University

Prof. Dr. Hans Lausch
Department of Mathematics
Monash University

Dr. Peter Lesky, Akad. Rat
Universität Stuttgart

Prof. Dr. Rudolf Lidl
University of Tasmania
Dept. of Mathematics

Prof. Dr. Peter Markowich
TU Berlin
Fachbereich Mathematik

Prof. Dr. Johann Pfanzagl
Mathematisches Institut
Universität Köln

Prof. Dr. Walter Philipp
Department of Statistics
University of Illinois at Urbana-Champaign Champaign

Prof. Dr. Helmut Ratschek
Mathematisches Institut
Universität Düsseldorf

Prof. Dr. Christian Ringhofer

Department of Mathematics
Arizona State University

Prof. Dr. Gert Sabidussi
Departement de Mathematiques et de Statistique
Universite de Montreal

Prof. Dr. Hans Sagan
Department of Mathematics
Univ. of North Carolina

Prof. Dr. Norbert Sauer
Department of Mathematics
University of Calgary

Prof. Dr. Wolfgang Schmit
Department of Mathematics
University of Colorado, Boulder

Prof. Dr. Raimund Seidel
FB Informatk
Universität des Saarlandes

Prof. Dr. Siegfried Steiner
Mathematisches Institut
Universität Stuttgart

Prof. Dr. Gottfried Tinhofer
Mathematisches Institut
TU München

Prof. Dr. Manfred Trummer
Department of Mathematics
Simon Fraser University

Univ.Doz. Dr. Gerhard Turnwald
Wilhelm-Schickard Institut für Informatik
Tübingen

Prof. Dr. Anton Wakolbinger
Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt/Main
FB Mathematik

Prof. Dr. Gerhard Wanner

Section de Mathematiques
Universite de Geneve

Prof. Dr. Wolfgang Watzlawek
Fakultät für Mathematik und Informatik
Universität Konstanz

Prof. Dr. Emo Welzl
Institut für Theoretische Informatik
ETH Zentrum

Prof. Dr. Harald Wimmer
Mathematisches Institut
Universität Würzburg

Prof. Dr. Wolfgang Wöss
Dipartimento di Matematica "F. Enriques"
Universita di Milano